

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Bezugs-Preis:
Direktjährlich 1,20 Mk. bei uns kann
in drei Geschäftsjahren abbezahlt 1 Mk.
Eingelste Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
16 Pfg. Nachladen die einseitige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Ottendorf-Oberilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Köhle, Groß-Oberilla.

Nummer 5

Donnerstag, den 6. Januar 1916.

16. Jahrgang

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3 1/2%. Die in den ersten 3 Werktagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

Ausblick auf 1916.

Hoffnungsvoll, mit fester Siegesgewissheit — in Worten! — begrüßen unsere Feinde das Jahr 1916. Noch immer fabeln sie von der Möglichkeit einer wirtschaftlichen Niederwerfung Deutschlands. Dessen wir so bei dem Glauben. Wir wissen, daß diese Hoffnung eitel ist. Erst dieser Tage hat der Telegrammwechsel zwischen dem Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und dem Reichskanzler gezeigt, daß über die Möglichkeit der Versorgung unserer Wehrmacht mit Munition und sonstigem Kriegsgüter für jede Dauer des Krieges nicht der geringste Zweifel besteht. Daß wir mehr beschaffen können, als wir nötig haben, beweist auch die Feiertagsruhe der Militärwerkstätten zu Weihnachten. In der Ernährungfrage sind die russischen Schwierigkeiten zweifellos überwunden. So kann, dank den Leistungen unseres Südbeeres und dank den Maßnahmen des Bundesrates nur besser, nicht mehr schlechter werden.

Auf noch schwächeren Füßen steht die Hoffnung unserer Feinde auf unzureichenden Vorräten Deutschlands. Abgesehen davon, daß im deutschen Heere die Verlustziffer an sich geringer ist als bei unseren Feinden, lehrt ein sehr hoher Prozentsatz unserer Verwundeten — über 85 v. H. — dank den Leistungen unseres Sanitätsdienstes in die Front zurück. Deutschland hat auch zum Erfolg der Abgänge nicht, wie Frankreich und Rußland, auf ganz junge Jahrgänge zurückgreifen brauchen. Andererseits sind die Verluste unserer Gegner, die nicht einmal Verlustziffern zu veröffentlichen wagen, sehr hoch anzuschlagen. Nach einer amtlichen Mitteilung beläuft sich der Gesamtverlust der englischen Armee bisher auf über 500000 Mann. Selbst wenn man die Anzahl der im Felde lebenden weißen und farbigen Engländer bis auf drei Millionen annimmt, machen somit die Verluste einen sehr hohen Prozentsatz aus. Und es ist nicht einmal gemiß, daß die angegebene Verlustzahl den Tatsachen entspricht, wenn man an die ungeheuren Verluste auf Gallipoli und auch schon bei Saloniki denkt und der Angabe des Unterhansmitgliedens Dalziel vertrauen kann, daß in der Schlacht bei Soos allein die Armee durch fehlerhafte Führung 80000 Mann verloren habe. Wenn aber die Verlustziffern wirklich nicht größer ist, so beweist das nur, daß die Engländer immer die weise Vorsicht geübt haben, häufig in der Bedingung zu bleiben und sobald es gefährlich ward, die Verbündeten in die vordere Kampflinie zu schieben! Bezugsweise sind die Franzosen darüber arg verärgert. Es ist höher kein Zufall, daß Joffre kürzlich geäußert hat, Frankreich dürfe sich keine zu großen Hoffnungen auf eine absehbare neue Offensive zu Durchbrechung der deutschen Front machen, da hier eine halbe Million Soldaten fallen müßte, zwar müßte man die Rückführung des neuen Aisener Heeres abwarten die nicht vor April 1916 erfolgen könne. Dann sollen also die Engländer den Vorteil haben! Auch in Rußland hat man sich beklagt, daß dieses am meisten die blutige Opfer des Krieges zu tragen habe, während England sich abmüht, zu gewinnen. Unsere Feinde haben nämlich bereits blutige Verluste erlitten als wir noch ungarische Verbündeten.

Heberdies hängt der Sieg, wie Hindenburg sehr sinnfällig bewiesen hat, nicht nur von der Zahl der Streiter ab, sondern neben der genialen Führung auch von dem Geiste der Truppen und der Intelligenz des einzelnen Mannes. Im vollen Vertrauen auf seine wirtschaftliche Kraft wie auf seine militärische Unüberwindlichkeit wird Deutschland an die weiteren schweren Aufgaben, die ihm noch bevorstehen, heranzutreten mit dem erhabenen Bewußtsein: Der Feind jetzt leanten wir zu schlagen und sind voll Lust, ihn fürder zu besiegen!

Neuestes vom Tage.

— Trotz der gewaltigen Verluste sehen die Russen ihre heftigen Angriffe an der deutsch-russischen Grenze, am Dnjepr und an der Steppa fort. Fast hat es den Anschein, als wenn es hier zu einer zweiten Schlacht von der Art kommen sollte, wie es die Rasputin-Schlacht des Frühjahres 1915 war. Regiment auf Regiment wird von den Russen zur Schlachtbank geführt, in 10 bis 15 Reihen hintereinander müssen die russischen Soldaten gegen die feindlichen Stößen anrennen und doch bleibt alles vergeblich, und das einzige Ergebnis ist, daß Tausende und aber Tausende russischer Leichen das Schlachtfeld bedecken. In einem Abschnitt von nur 10 Kilometern Breite zählten, so meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht, die tapferen Verteidiger vor ihren Gräben 2300 russische Leichen. Von russischen Bataillonen die mit 1000 Mann vorrückten, kehren nur 100 zurück. Und doch können die Russen immer aufs neue vor, trotz alledem hoffend, den Gegner durch ihre Masse zu erdrücken. Es wird ihnen nicht gelingen. Wenns kommen die Russen gar nicht einmal bis an unsere Stellungen. Und wo das doch der Fall war, dort wurden sie in kläglichem Handgemenge überall zurückgeworfen. Kein Sold unserer Gräben ist von ihnen erobert worden. Die heftigsten Kämpfe spielten sich wiederum östlich von Czernowitz bei Toporow und dem wenige Kilometer südlich davon gelegenen Orte Baranice ab. Hierin griffen die Russen am Dnjepr bei dem in der Nordostecke der Bukowina gelegenen Ort und bei Hlyczow an, das am Nordufer des Dnjepr, 20 Kilometer nordwestlich von Jaleszow liegt. Auch an der Steppa bei Buczac wurde wiederum heftig gekämpft, hier betrug die Anzahl der in den letzten Tagen eingebrachten gefangenen Russen über 800.

— Wie die Daily Mail aus Athen meldet, werden die in Saloniki verhafteten Kommandeure Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei wahrscheinlich binnen kurzem in Athen oder Marseille an Land und damit wieder in Freiheit gesetzt werden. Sie erhalten dann freies Geleit zur Heimreise. Nicht so werden dagegen jene Angehörigen der genannten Länder behandelt werden, die gleichzeitig mit den Kommandeuren verhaftet wurden, und worunter sich auch einige Frauen befinden. Der Sonderberichterstatter der Daily Mail in Athen meint, daß diese Personen als Spione behandelt werden.

— Water meldet: Der englische Dampfer „Menaple“ wurde versenkt. Rund 100 Personen wurden getötet.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Oberilla, 6. Januar 1916.

— Vereinten sächsischen Militärpersonen. Auf Anfragen von Truppenteilen und Standesherren hat das Kriegsministerium entschieden, daß während des Krieges nur die Kapitulanten und die ihrer aktiven Dienstpflicht genügenden Unteroffiziere und Mannschaften, sowie die zur Ableistung ihrer aktiven Dienstpflicht ausgehobenen Ersatzrekruten die Genehmigung militärischer Vorgesetzter zur Verheiratung einholen müssen, daß aber die zum Militärdienst einberufenen Reservisten, Landwehrlente, Ersatzreserveisten, Landsturmmanschaften, sowie diejenigen Mannschaften, die ihrer aktiven Dienstpflicht voll genügt haben, aber aus Anlaß des Krieges nicht zur Reserve beurlaubt worden sind, einer solchen Erlaubnis nicht bedürfen. Die ihrer aktiven Dienstpflicht genügenden Gemeinen, welche zur Verheiratung die Erlaubnis des Vorgesetzten einholen müssen, dürfen während der Dauer des gegenwärtigen Krieges von dem geordneten Vermögensnachweis entbunden werden.

— Die Feinde Deutschlands, die seine militärische Macht und Heberdiesheit in höchster Weise kennen gelernt haben und sich aufgerichtet fühlen, dieser Macht erfolgreich entgegenzutreten, glauben den Krieg durch ein Festhalten an dem Ausbungerungsplan fortzulegen und schließlich für sich siegreich beenden zu können. Frankreich nennt seine neue Anleihe bereits „Siegesanleihe“. Die Verhandlungen im englischen und italienischen Parlament zeigen, daß der Worte Schall noch die Welt beherrscht und die Erkenntnis bei unseren Feinden noch nicht eingezogen ist, besetzt zu werden oder besetzt zu sein. Bei dieser vorherrschenden Stimmung im Lager der Feinde Deutschlands ist es erklärlich, daß die ihnen zugehenden Nachrichten über die Haltung des deutschen Volkes in allen Nachkriegsmitteln eine große Rolle spielen. Es ist ganz selbstverständlich, daß diese Nachrichten ausgehauert und in einem Sinne ausgelegt werden, der den Zielen unserer Feinde dient. Ihre zurückgeworfenen Heeresmassen werden ebenso wie ihre Wälder in ihrem weiteren Widerstande dadurch bestärkt, daß ihnen immer wieder gesagt wird: Deutschland ist am Rande seiner Kräfte, Deutschland muß durch Hunger gezwungen, nachzugeben. Nun weiß das deutsche Volk sehr wohl, daß es nicht zu hungern braucht. Die Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft reichen für die Ernährung des deutschen Volkes aus. Aber diese Erzeugnisse sind einseitiger, als es die Bevölkerung bei der reichen Abwechslung ihres Tisches gewohnt war. Zwar sind schon viele Gemütskranken und Nervenkranken gefallen, ohne daß Entbehrungen notwendig wurden. Und in Zukunft wird es sich auch um nichts anderes handeln. Der Paustrocken legt eben die große Pflicht ob, die Bevölkerung auf diesem Gebiet zu überführen. Sie darf nicht die Zeit damit vergeuden, die Reiche der Butterläden zu durchsuchen und nach Butter zu fragen. Sie muß vielmehr darauf bedacht sein, an die Stelle der Butter- und Würstchens andere Speisen zu setzen, die die Familienmitglieder ausreichend sättigen. Und was eine gute Abendmahlzeit ist nicht Orangen oder Kartoffelbrot mit einer Protokoll und einem Stückchen Rind als Nachtisch. Wie herzlich mündet nicht Suvertraut mit Salzkartoffeln und gegarten Kartoffeln mit Milchreis oder dem süßen Schinken.

oder anderer Wurst? Unendlich groß ist die Anzahl solcher Speisen, unendlich vielseitig ihre Art, ohne daß Fett oder Butter oder Fleisch in größeren Mengen zur Verwendung kommen. In dieser Tätigkeit der Hausfrauen liegt die Stärke des Widerstandes der Bevölkerung gegen den Ausbungerungsplan. Deshalb muß auch jede Hausfrau in diesem Widerstande beharren und Sorge dafür tragen, daß immer weitere Kreise die gleiche Heberzeugung gewinnen und darnach handeln. Deutschlands Feinde müssen wissen, daß ihre Vermählungen, Deutschland auszuhungern, umsonst sind, und Deutschlands im Felde kämpfende Söhne müssen wissen und erfahren, daß ihre todesmutige Arbeit kraftvoll und den Erfolg verbürgende Unterstützung in allen Reihen der Daheimgebliebenen findet. Niemand hat gehungert und niemand wird zu hungern brauchen. Aber die althergebrachten und eingewurzelten Gewohnheiten müssen fallen. Der Gedanke dem Vaterlande zu dienen und ihm zu helfen, muß vorherrschen. Dann wird es auch in Küche und Haushalt gehen und der Krieg für Deutschland siegreich enden. Die Welt wird einsehen müssen, daß Deutschlands militärische Widerstandskraft nicht zu überwinden ist und daß die Organisationskraft und Anpassungsfähigkeit von Deutschlands Bevölkerung selbst die schändlichsten Pläne vereitelt.

Dresden. Seit Anfang Dezember wurden, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, in Dresden über 20 Einbrüche in Dachwohnungen verübt. In allen diesen Fällen ist der Täter vom Treppenhause auf das Dach gestiegen und von dort durch die Fenster in die Wohnungen eingedrungen. Der Dieb hat in der Hauptrolle Geld und Schmuckstücke gestohlen. Er bevorzugt alte niedere Häuser in geschlossener Häuserreihe, weil er hier brauen von einem Dach zum andern klettern kann. Es ist sogar wahrscheinlich, daß er bei feinen Kletterkünsten einmal beobachtet wird. Wenn es trotzdem bis jetzt nicht gelang, ihn der Polizei zu übergeben, so verdankt der Einbrecher dies seiner stets wiederkehrenden Anrede, er habe Dacharbeiten vorzunehmen. Die Polizei lenkt die Aufmerksamkeit auf alle verdächtigen Personen, die in Treppenhäusern angetroffen werden.

Riesa. In der Nacht zum Montag gegen 1/2 12 Uhr ist mittels Einschlagens einer Feuerschelle versucht worden, in dem Schanklokal eines hiesigen Gastwirts einen Einbruchdiebstahl auszuführen. Der Täter ist aber durch das Hinzukommen des Wirtes und einer dort wohnenden Militärperson überrascht worden, worauf er die Flucht durch ein anderes Fenster ergriff.

Ottendorf. Angefahren waren zu dem am vergangenen Montag hier abgehaltenen Bodenhuwemerkte 66 Ferkelschweine. Der Preis für ein Ferkel betrug 20 bis 30 Mark. Fette und Läuferchweine waren nicht aufgetrieben.

